

ZU DEN ANTIKEN QUELLEN DER SCHRIFT GALEOTTOS ÜBER MATTHIAS CORVINUS, KÖNIG VON UNGARN

Mit der Persönlichkeit und historischen Bedeutung des ungarischen Königs Matthias Corvinus, Sohnes des Türkenbezwingers János Hunyadi, beschäftigte sich sowohl die Geschichtsschreibung als auch die mündliche Überlieferung seit je überaus intensiv¹. Schon namhafte zeitgenössische Humanisten berichteten über ihn und seine Regierungszeit. Die bestbekannte und aufschlußreichste Chronik ist zweifellos Antonio Bonfinis Geschichte Ungarns, IV. Dekade, Buch 1—8². Unter den Werken, die sich mit des Königs Person und Veranlagung befassen, verdient die seinen Geistesblitzen und bemerkenswerten Taten gewidmete Schrift des italienischen Humanisten Marzio Galeotto (1427—1497); *De egregie, sapienter, iocose dictis et factis Regis Mathiae...*³ erhöhte Aufmerksamkeit.

Über die Glaubwürdigkeit und den Quellenwert des Inhalts dieser Schrift gehen zwar die Meinungen auseinander, doch neigt die Mehrzahl der Forscher diesbezüglich zu einer gewissen Skepsis⁴. Es liegt somit auf der Hand, daß eine Ermittlung der den Berichten Galeottos zugrundeliegenden Prämissen oder Vorbilder aus der humanistischen, bzw. der antiken Literatur weitgehend zur Aufklärung ihrer Authentizität beizutragen vermöchte. Im nachfolgenden wollen wir deshalb die einschlägigen Zusammenhänge einer von Galeotto mitgeteilten Episode genauer unter die Lupe nehmen.

¹ S. vor allem Horváth, J.: A magyar irodalmi műveltség meg-
oszlása (Die Gliederung der ungarischen Schrifttumskultur) Budapest
1944, S. 104 f. — Kardos, T.: A magyarországi humanizmus kora (Das
Zeitalter des Humanismus in Ungarn) Budapest 1955, S. 150 ff. — A
magyar irodalom története (Geschichte der ungarischen Literatur) Bd.
I. (Red.: T. Klaniczay) Budapest 1964, S. 247 ff.

² Kritische Ausgabe: Antonius de Bonfinis, *Rerum Ungaricarum
Decades*. Ed. I. Fögel, B. Iványi et L. Juhász. Tom IV. Pars I. (Biblio-
theca Scriptorum Medii Recentisque Aevorum) Budapest 1941.

³ Kritische Ausgabe: Galeottus Martius Narnensis, *De egregie,
sapienter, iocose dictis ac factis regis Mathiae ad ducem Iohannem
eius filium liber*. Ed. L. Juhász (BSMRA). Lipsiae 1934.

⁴ Vgl. Horváth, J.: op. cit. 119, 142.

Es handelt sich um den im cap. 31 enthaltenen Bericht (6—16), inmitten der in der Burg von Buda zu einer vom Herrscher angesetzten Beratung versammelten hohen Würdenträger, die sich die Wartezeit bis zur Ankunft des Königs mit ungezwungenem Geplauder vertrieben, sei Miklos Báthory, Bischof von Vác, in die Lektüre von Ciceros Tuskulanischen Gespräche vertieft gewesen. Als nun der eintretende König bemerkte, daß sich die übrigen Mitglieder seines Kronrats über den Eifer des bildungsbeflissenen Kirchenfürsten lustig machen, soll er sie unter Berufung auf den seiner Gelehrsamkeit und Unbestechlichkeit wegen hochangesehenen Cato Uticensis zurechtgewiesen haben, der die Zeit bis zum vollzähligen Zusammenfinden des römischen Senats zur bevorstehenden Sitzung gleichfalls mit Lesen verbrachte.

Früher herrschte allgemein die Ansicht vor, Galeotto hätte bei der Schilderung dieser Episode das Werk „*De rebus gestis Matthiae regis*“ des ferraresischen Humanisten Lodovico als Vorlage gedient⁵. In der Tat enthält das letztgenannte Werk die Beschreibung einer ähnlichen Begebenheit, jedoch in einer von Galeotto wesentlich abweichenden Fassung, bei der vor allem auch der Umstand ins Auge fällt, daß bei der Carboschen Wiedergabe der Szene nicht der von Galeotto genannte Cato Uticensis, vielmehr dessen Urgroßvater Cato Censorius als Bezugsperson fungiert, woraus sich folgern läßt, daß Carbo schwerlich der Gewährsmann Galeottos gewesen sein dürfte. Viel näher liegt die Vermutung, daß beide aus einer weiter zurückliegenden gemeinsamen Quelle geschöpft haben. Gelingt es uns, diese zu ermitteln, vermögen wir die beiden in Frage stehenden Texte mit ihr zu vergleichen und zugleich zu klären, wer von beiden sich strenger an die Originalfassung gehalten hat.

Die Handschriftensammlung der Széchenyi Landesbibliothek verwahrt einen mit dem Báthory-Wappen geschmückten illuminierten flortinischen Kodex, der eben eine Abschrift des in Rede stehenden Werkes Ciceros enthält⁶. Das gab neuerdings Anlaß zu der Vermutung, Galeottos Bericht sei authentisch, er hätte eine wahre Begebenheit geschidert⁷.

⁵ L. Bruckner, Gy.: Galeotto *De egregie*... c. müve mit müvelő-déstörténeti kuftó (Galeottos *de egregie*... als kulturhistorisches Quellenwerk) Budapest 1901, S. 81.

⁶ S. schon Horváth, J.: op. cit. S. 177.

⁷ Csapody, Cs.: Báthory Miklós Cicero-kódexe és egy állítólagos Athenaios-korvina (Miklós Báthorys Cicero-Kodex und eine angebliche Athenaios-Corvine). *Studia Antiqua* 19 (1972) 197.

Die Gewißheit über das Vorhandensein dieses aus dem 15. Jahrhundert stammenden Cicero-Kodex mit dem Familienwappen der Báthorys läßt immerhin darauf schließen, daß Bischof Báthory dieses Werk gelesen hat. Auch ist es sehr leicht möglich, daß Galeotto das Buch in der Hand des Bischofs gesehen hatte, was aber u. E. noch keineswegs beweist, daß sich all dies unter den vom Autor geschilderten Umständen abspielte. Man muß sich stets vor Augen halten, daß diese Episode ebenso wie die ganze Schrift Galeottos, der sie entnommen ist⁸, vor allem darauf abzielt, die Geistesgegenwart und klassische Bildung des Monarchen ins rechte Licht zu rücken und an konkreten Beispielen zu illustrieren. Zu bedenken gibt vornehmlich der Umstand, daß sich Matthias hier auf einen bestimmten Vorfall berief. Dem Wesen nach geht es also um die Beantwortung der Frage, ob der König oder, was noch wahrscheinlicher ist, der humanistische Autor selbst einen ähnlichen Bericht über Cato Uticensis gelesen haben mochte, der ihm den Gedanken an die gelegentliche Einflechtung der Episode in seine Erzählung als Beweis für die vielseitige Beschlagenheit des großen Herrschers und mittelbar auch seines später beim König in Ungnade gefallenen Protektors nahelegte.

Es kann u. E. kaum einem Zweifel unterliegen, daß der Bericht über Catos Gewohnheit, bis zum Beginn der Senatssitzungen zu lesen, auf die sich König Matthias in Galeottos Schilderung der Episode beruft, letzten Endes auf eine im nachfolgenden zitierte Stelle der Kaiser Tiberius gewidmeten „*Factorum et dictorum memorabilium libri IX*“ des Valerius Maximus zurückgeht.

Die moralisierende Sammlung der Sprüche und Taten historischer Persönlichkeiten von Valerius Maximus bildete eine beliebte Lektüre jener Zeit. Seit dem 11. Jahrhundert fand das Werk in zahlreichen Abschriften Verbreitung und galt bei den gelehrten Humanisten als ebenso beliebter Lesestoff wie bei ihren Vorgängern im Mittelalter⁹. Den überzeugendsten Beweis hierfür bildet u. a. die ansehnliche Reihe der in den italienischen Zentren des Humanismus, wie etwa in Bologna und Neapel im Laufe des 14. Jahrhunderts, zu diesem Buch verfaßten gelehrten Kommentare¹⁰. Von maßgeblicher Bedeutung für unsere Quellenforschung ist der Umstand, daß jener Guarino, der in Ferrara während

⁸ Vgl. *Dedicatio* 2—8. — S. auch Horváth, J.: *op. cit.* S. 140 ff.

⁹ S. Teuffel: *Gesch. d. Röm. Lit.* II⁴, Leipzig-Berlin 1920, S. 195. — Schanz-Hosius: *Gesch. d. Röm. Lit.* II⁴, München 1935, S. 592, 600. — Helm, R. in *PW-RE* XV A (1955) 114, s. v. Valerius Maximus. — Voigt, G.: *Die Wiederbelebung des Class. Altert.* Berlin 1893 II, 339.

¹⁰ Voigt, G.: *op. cit.* I, 48; II, 389; bzw. I, 450; II, 388.

längerer Zeit gleichzeitig sowohl Galeottos als auch des namhaften ungarischen humanistischen Dichters Janus Pannonius Lehrer gewesen war, gleichfalls zu den Kommentatoren des Valerius Maximus zählte¹¹. Zum Abfassen dieses Kommentars sah sich Guarino offenbar als Unterrichtsbehelf veranlaßt, war doch die Lektüre des Valerius Maximus bei Vermittlung der Kenntnis antiker Geschichtsschreiber in der von ihm geleiteten Schule von grundlegender Bedeutung¹².

So kann es auch nicht wundernehmen, daß die einschlägige Forschung auf den in Galeottos zitiertem Werk zutage tretenden Einfluß des Valerius Maximus schon vor geraumer Zeit aufmerksam wurde und diesen an zahlreichen Beispielen nachwies¹³, ohne allerdings bisher die im vorliegenden besprochene Parallele miteinzubeziehen, obwohl gerade auch die besagte Stelle in der Gesamtheit der Fassung und in mehreren prägnanten Ausdrücken deutlich erkennen läßt, daß Galeotto das Wesentliche seiner Erzählung und die König Matthias in den Mund gelegte Pointe von niemand anderem als von Valerius Maximus entlehnt und die von ihm berichtete Episode um diesen Wesenskern garniert — vermutlich erdichtet — hat.

Im Anschluß an eine Geschichte, deren Held Cato Censorius ist, liest man bei Valerius Maximus (VIII 7,2) folgendes über den Urenkel Cato Uticensis: „*Cuius mirifica proles propior aetati nostrae Cato ita doctrinae cupiditate flagravit, ut ne in curia quidem, dum senatus cogitur, temperaret sibi quominus Graecos libros lectitaret, qua quidem industria ostendit aliis tempora deesse, alios superesse temporibus.*“

Demgegenüber schließt König Matthias bei Galeotto seinen Hinweis auf Cato mit folgenden Worten: *Hic igitur Cato divini consilii, doctrinae admirabilis, summae apud omnes auctoritatis otium tamquam vitiorum fomitem putans, dum Romanus cogeretur senatus, semper aliquid¹⁴ lectitabat* (31, 16).

Aus obigem Vergleich läßt sich u. a. feststellen, daß Galeotto den antiken Gewährsmann genauer zitiert als Carbo, der offenbar nur aus dem Gedächtnis schrieb, so daß er

¹¹ a. a. O. II, 390.

¹² Huszti, J.: Janus Pannonius. Pécs 1931, S. 19.

¹³ Vgl. Bruckner, Gy.: op. cit. S. 75 ff. — S. noch Horváth, J.: op. cit. S. 140, 144 und 'A magyar irodalom története' I, 248—249.

¹⁴ Erklärlicher Weise vermeidet Galeotto die Erwähnung griechischer Bücher, mit denen er die Parallelwirkung seiner Erzählung schwächen würde. Überdies ist bei einem ungarischen Kirchenfürsten das Lesen eines lateinisch geschriebenen philosophischen Werkes eine nicht minder lobenswerte Beschäftigung, als die griechische Lektüre eines römischen Stoikers.

die bei Valerius Maximus unmittelbar aufeinanderfolgenden zwei Stellen miteinander verschmelzte und deshalb auch die zweite Episode auf den älteren M. Porcius Cato bezog¹⁵.

Daß sich Galeotto in seiner mehr oder weniger analogen Erzählung in der Tat des Valerius Maximus als Vorlage bediente, verrät auch die wörtliche Übernahme gewisser Wendungen, beispielsweise des „*senatum cogere*“, ein Wortzusammenhang, der bei ihm nicht nur im Schlußsatz vorkommt, sondern auch in jenem, mit dem Galeotto seine Erzählung einleitet: *Budae cum cogereetur principum concilium* (31,6) und weiter: *Qui, dum congregatio principum cogereetur* (31, 9). Im gleichen Zusammenhang muß die Verwendung des Zeitwortes *lectitare* erwähnt werden, das in beiden Fällen nachdrücklich am Satzende steht, dem Wesen nach die Erzählung abschließt. Besonderen Nachdruck erhält bei Galeotto auch das der antiken Quelle entlehnte Hauptwort *doctrina*, dessen er sich in seiner Schilderung sogar dreimal in rascher Aufeinanderfolge bedient¹⁶.

Anlaß zu gewissen Bedenken könnte immerhin der Umstand geben, daß der Originaltitel des in Frage stehenden Cicero-Werkes mit Gewißheit *Tusculanarum Disputationum libri V* lautet¹⁷, während es sowohl bei Galeotto als auch im Báthory-Kodex als *Tusculanarum Quaestionum (libri)* betitelt wird¹⁸. Zum Ermessen der dieser Übereinstimmung innewohnenden Bedeutung könnte nur eine Rückverfolgung der handschriftlichen Überlieferung zweckdienliche Anhaltspunkte bieten, eine Aufgabe, für deren Lösung ich mich nicht zuständig fühle, wenn ich es auch für richtig befand, das Problem aufzuwerfen. Doch welche Bedeutung wir auch immer dem erwähnten Cicero-Kodex zubilligen, kann man die Galeotto zweifellos als Vorlage dienende antike Quelle auf keinen Fall außer Acht und unerwähnt lassen¹⁹.

Szeged.

E. Maróti.

¹⁵ Carbo Text: *Apud Romanos Catonem superiorem, tantum in illa re publica moderatorem et principem, in omni litterarum genere floruisse legimus. Cui, ne sibi quiquam deesset, etiam in senectute Graecas litteras didicit et quotiens in senatum veniret, semper librum aliquem sub ala portare solebat, ut, si nondum frequentem senatum inveniret, donec congregaretur, lectitare interim aliqua posset, ne quid temporis perderet.* Ed. Abel, J.: *Olaszországi XV. Századbeli írónak Mátyást dicsőítő művei* (Werke italienischer Schriftsteller des 15. Jahrhunderts zum Preis Matthias') Budapest 1890, S. 212.

¹⁶ 31, 8: *cura et diligentia doctrinam adaugens; quod ad doctrinam conveniret; eius doctrina et litteratura...*

¹⁷ Vgl. Cicero, *Tusc.* V 1. div. II 2. fat. 4. ad Att. XV 2, 4. 4, 2.

¹⁸ Das entging auch der Aufmerksamkeit Csapodys.

¹⁹ Die Analyse einer weiteren Episode s. in *Acta Class. Univ. Debrecen*, 10—11 (1974—75), 191—2.